Die Schüler bekamen einen praktischen Einblick in die Arbeit auf Station – und durften selbst die Verantwortung übernehmen. *Foto: Heiko Matz*

Koordinieren, kontrollieren und den Überblick behalten

Bereits zum sechsten Mal leiteten Auszubildende für Gesundheits- und Krankenpflege eine Woche lang die Geschicke einer Station im Bad Salzunger Klinikum. Die Praxistage fanden positiven Anklang.

Von Alina Sauer

Bad Salzungen – Einen Rundum-Einblick in die Stationspraxis bekamen Schüler der Fachschule für Gesundheitsfachberufe Bad Salzungen in der Praxiswoche mit dem Titel „Schülerstation".

Die 22 Auszubildenden im dritten Lehrjahr, die sonst auf die verschiedenen Stationen des Klinikums verteilt sind, übernahmen eine Woche lang die Aufgaben der Gesundheits- und Krankenpfleger – diesmal auf der Station 5C für Innere Medizin, die auf Kardiologie spezialisiert ist. Dort kümmerten sie sich um 30 bis 40 Patienten. Natürlich wurden die Schüler dabei nicht ganz allein gelassen – das Fachpersonal sowie Praxisanleiter Stephan Georgiev begleiteten sie im Hintergrund. „Es waren immer zwei bis drei volle Pflegekräfte im Dienst", sagt Luise Baier. Sie war während der Praxiswoche die stationsleitende Schülerin, gewählt wurde sie von ihrer Ausbildungsklasse. Zudem besuchten die Lehrer der Fachschule, Eileen Fuß, Michaela Frank und Doreen Städtler-Flöhl, ihre Schüler vor Ort und halfen auch mal mit.

Während der Praxiswoche hatten die Schüler die Möglichkeit, die Aufgaben des examinierten Pflegepersonals eigenständig zu übernehmen. Dazu gehörten zum Beispiel die Diensteinteilung und -übergaben. In vier Schichten waren die Azubis auf der Schülerstation eingeteilt, sagt Luise Baier – Frühschicht, zwei Zwischenschichten und Spätdienst – und waren somit von 5.45 bis 22 Uhr auf Station vertreten. Die Nachtschicht übernahmen die Schwestern und Pfleger.

Die Station 5C wurde in drei Bereiche eingeteilt, pro Bereich wurde eine Bereichsleitung festgelegt, der zwei Azubis unterstellt waren. Luise Baier und ihr Stellvertreter, Florian Hacker, überblickten im Wechsel jeweils die gesamte Station.

Zudem begleiteten die Schüler die Visiten und werteten sie aus, führten Verordnungen aus und regelten den gesamten Stationsablauf. „Der erste Tag war noch ein bisschen unstrukturiert", sagt Luise Baier. „Es war auch viel los am Montag. Aber es wurde besser." Sie alle hätten „viel gemacht, was wir auf anderen Stationen noch nicht gemacht haben": Zum Beispiel die Visite begleitet und ausgewertet. „Wir haben viel gelernt – das war eine gute Vorbereitung auf die Prüfungen", sagt Luise Baier. Die Prüfungszeit beginnt im Mai.

Die Auswertung mit den Azubis am Ende des Projekts sei „durchweg positiv" gewesen, sagt Praxisanleiter Stephan Georgiev. Durch die hohe Bettenbelegung habe die Schülerstation „unter erschwerten Bedingungen" stattgefunden, sagt er – „das ist für die Schüler nicht einfach gewesen."

Auch die Abteilungsleiterin, Sabine Frenzel, lobt die Leistung der Schüler: „Sie mussten koordinieren, kontrollieren und den Überblick behalten. Man wird sehr gefordert." Die Praxiswoche habe damit die Selbstständigkeit und Verantwortung der Schüler gefördert. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen – zum Beispiel den Ärzten, den Schwestern, den Physiotherapeuten, dem Transportdienst und dem Reinigungspersonal – gehöre dazu. „Diese Koordination lernt man in einer Woche auf der Station besser als in der Theorie", sagt Sabine Frenzel. Insgesamt sei die Praxiswoche „eine schöne Verknüpfung von Theorie und Praxis" gewesen. Die Schüler hätten gut zusammengearbeitet, betonen Stephan Georgiev und Sabine Frenzel. Und Luise Baier ergänzt: „Wir waren ein gutes Team."